Der Hut mit dem Schleier

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-755641

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER HUT MIT DEM SCHLEIER

Häubchen mit Schleier fürs Theater

In der Türkei ist nach schweren Kämpfen der Frau der Schleier gefallen und schon greift Frau Mode mit spitzen, grazilen Fingern nach dem dort so Verachteten. Variiert für unsere Frau entsteht daraus ein pikanter Reiz, sich in raffinierter Weise zu «verschleiern». Natürlich passen diese Schleier, die ein hauchdünnes Geriesel sind, nur für ein gewisses «make up». Bei Tee und im Theater sieht man die kleinen, aus weichstem Material gebildeten Häubchen. Es sind Gebilde, die, nach Kopfform und Profil modelliert, jeden Vorteil der Linien betonen. Wenn diese Hauben auch ein wenig streng wirken (nicht alle Gesichter vertragen diese markante Einrahmung), verschönt und schmeichelt dagegen ein Schleier doch ungemein. Ganz an Harem und Türkei erinnert der Turban aus Paune, mit von rückwärts kommendem, großem Schleier, der vollständig die Arme bedeckt und mit kleinem Gummizug die Handgelenke umspannt. Für ein ärmelloses Kleid eine äußerst wundervolle Zusammenstellung. — Der Schleier betont noch mehr das Damenhafte. Unsere Herren werden nach den lauten, burschikosen Girls schon wieder Gefallen an diesem Typ finden. Nach anstrengender, aufregender Arbeit einer Dame mit ruhigen, schönen Bewegungen vis-à-vis zu sitzen, die aufmerksam und verständnisinnig zuhören kann, hat unbedingt seine Vorteile. Man will ja nicht nur immer Lärm und Lustigkeit um sich haben. Mit dieser leichten, graziösen Verschleierung ändert sich auch ein wenig das Wesen der Frau. Wenn vor einem Jahre noch die Jungmädchenart das Erstrebenswerteste war, so ist heute die Frau von Geschmack wieder ganz Dame. Die Pikanterie des Schleiers gibt ihr etwas leicht Rätselhaftes. Misterieuses — sie gibt dem Manne nach all der burschikosen Offenheit etwas zu raten auf. Wenn wir ganz ehrlich sind: für die Frau sind es nur kleine Mittelchen, Spielereien, mit denen sie gewinnen und so gern gefallen will. Alles dem Partner, Mann, Freund zuliebe, der die Frau so haben will: immer wieder neu und überraschend. Frau Mode ist uns hier eine nie versagende, treue Helferin. *Ell.*

Unteres Bild: Hut aus schwarzem Haarfilz mit Nasenschleier

Von der Sandale bis zum Fliegerstiefel

Von der «Sandale bis zum Fliegerstiefel» — das klingt verdächtig nach langweiliger Chronik, soll aber nichts weiter sein, als Hinweis auf die Spannweite aktueller eleganter Damen-Schuhmode.

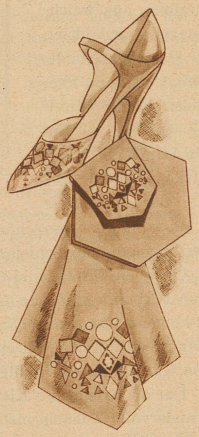
Nicht mal an die praktische Gummi-Sandale fürs Strandbad wird dabei gedacht, sondern an die neueste rudimentäre Fußbekleidung für Salon und Ballsaal: die sich auf knappe Fersenpartie und «Römerspange» aus Edelleder beschränkende neue Sandale. Letztes Jahr in Paris ausgetüftelt, wird sie diese Saison von Wien offiziell lanciert und ... soll auch in Limmatathen schon Liebhaberinnen gefunden haben. Für die Strumpffabrikation eine herrliche Erfindung, wenn wir etwa im kommenden Sommer nur mehr in Sandalen laufen! Denn ein irgendwie «reparierter» Strumpf wird bei solcher Schaustellung noch unmöglicher, als er es jetzt schon ist.

Auch sonst herrscht im Sousol der weiblichen Erscheinung revolutionäre Stimmung. Es fließt zwar kein Blut, aber dafür rote Farbe. Ist doch keine Kombination momentan aktueller, als zum weißen Kleid der rote Schuh. Mit Grün, Rosa, Türkischblau differenzieren sich raffinierte Damen bereits von dieser Vogue. Eine Gegentendenz assortiert ja überhaupt den Schuh zur Robe und ist punkto Einklang des Farbtons so heikel, daß eine zu allen Raffinements bereite Industrie auf Wunsch auf den bereits fertigmontierten Pump die benötigte Farbe aufspritzt.

Der Schuh muß sich irgendwie dem Ensemble einfügen; an Handtasche und Nachmittagsschuh die gleiche Schlangenhaut-Garnitur

Mittleres Bild:
Uebereinstimmende Leder-Applikation an Handtasche und Besuchsschuh in schwarzem Sämischleder

Der Golfschuh, der sich auch vorzüglich als winterlicher Laufschuh bewährt



Phantasie hat ein neues Wirkungsfeld. Ist doch zum Beispiel auch das Ueberziehen eines Teils des Abendschuhes — wie Absatz oder Spitze — mit dem Material des Kleides schon etwas beinahe Alltägliches. Der mit Kristall oder farbigen Steinen dekorierte Phantasie-Absatz steigt im Ansehen als «souvenir» von der berühmten Rue de Rivoli.

Auch diese Extravaganzen haben ihr Gutes. Der Mode bleibt dabei weniger Zeit, nervös an der Form des Schuhes herumzubasteln. Den Abend beherrscht der Pump oder der seitlich tief ausgeschnittene Schuh mit zierlicher Ristspange. Zwar macht Antoine, der «große» Pariser Coiffeur, momentan in St. Moritz Propaganda für den eckigen Absatz; aber es scheint fraglich, ob dem Rattenfänger die internationale Damenwelt bei dieser Marotte die gleiche Gefolgschaft leistet, wie sie es bei dem von ihm erfundenen «Bubikopf» und bei den silberbronzierten Fingernägeln getan hat.

Für den Nachmittag ist bei aller Mannigfaltigkeit von Material und Form ebenfalls eine gewisse Beruhigung in den Schnitten eingetreten. «Abstimmung» auf Anzug oder Detail ist eine wichtige Angelegenheit. Schuh-Handtasche; Schuh-Tasche-Echarpe; Schuh-Handschuh; Schuh-Gürtel-Hutmotiv ... ad infinitum kann «kombinieren», wer Geschmack hat und über das nötige Toilettenbudget verfügt.

Und nun eine merkwürdige Schlechtwetter-Erscheinung: während seinerzeit der sogenannte Russenstiefel nicht wirklich durchzudringen vermochte, weil er nur als Ergänzung des Straßenmantels Berechtigung hatte, hat sich der Stoff- und Gummi-Ueberschuh in niederer und in der sogenannten Kosakenform die internationalen weiblichen Beine im Sturm erobert. Schon die Bébés stolzieren in schwarzem Glanzgummi daher oder in beängstigend weißen Ueberschuhen, und die tannenschlank gebaute Dame trägt den feinmoirierten Gummi-Fliegerstiefel. Das Ausziehen und Anlegen der Ueberschuhe gehört gegenwärtig mit zu den wichtigsten Pflichten der Hotel-Garderobièren!

G. T.

Mittlere Bilder von oben nach unten:

Aus alter Zeit. Gelber Brokatschuh mit orangefarbenen Punkten; so spitz, daß man die Spitze mit Watte ausstopfen mußte. ● Damenschuh zur Zeit Karl II. von England, aus weißem Atlas mit echten Spitzen garniert und einer einzigen kostbaren Perle als Schmuck. ● Rosa Atlasschuh aus der Zeit der Königin Anna von England, mit Goldfäden gestickt und riesigem breitem Absatz. ● Zwei Modelle mondäner Holzschuhe; eine modische Caprize, die von Amerika herüber gekommen ist, jedoch kaum Anklang finden dürfte